

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
A) <u>Organisation</u>	
Zu 2 Zielgruppe	2
• Zielgruppe	
• Einzugsgebiet, sozialräumliche Orientierung	
Zu 3 Organisation und Ausstattung der Kindertagesstätten	2
• Standort	
• Organisationsstruktur	
• Personelle Organisation und Ausstattung der Kita	
• Ausstattung des Lagers und der Waldkitawägen	
• Mittagsversorgung	
B) <u>Pädagogik</u>	
Zu 4 Leitbild – pädagogische Grundsätze – Auftrag – Ziele	3
• Pädagogischer Grundgedanke	
• Pädagogisches Grundverständnis in der Waldkita	
Zu 5 Praktische Umsetzung für Kinder	5
• Aufnahme und Eingewöhnung	
• Tagesablauf	
• Motorik, Bewegung und Gesundheit	
• Spiel und Kreativität als Mittel der Sozialerziehung	
• Selbstwirksamkeitserwartung als theoretische Grundlage	
• Ernährung und Versorgung	
• Schulfähigkeit von Waldkitakindern und Vorschularbeit	
• Soziale und kulturelle Integration	
Zu 6 Praktische Umsetzung für Eltern	9
• Informationsmitteilung	
Besonderheiten Waldkita	10
• Pflegesituation	
• Handhygiene	
• Toilettenhygiene	
• Verhaltensregeln im Wald	
• Hund in der Waldkita	
Aufsichtspflicht	15
C) <u>Unterstützungsprozesse</u>	
Zu 7 Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen	16

Zusatzkonzeption der Kita Sonnenschein für die Waldkita Sonnenschein

(Hier werden nur Besonderheiten erläutert und genannt, die in den Waldgruppen anders sind als in der Hauptkita Sonnenschein)

Einleitung

Mit diesem Konzept sollen die pädagogischen und strukturellen Rahmenbedingungen für einen Waldkindergarten Sonnenschein am Sonnenhang (Aschenberg) vorgestellt werden. Das Konzept dient zum einen der Beantragung einer Betriebserlaubnis, ist zweitens die zentrale Informationsquelle für Eltern und Kooperationspartner, aber drittens auch der Ausgangspunkt für eine fortschreibende Qualitätsentwicklung.

Ein Konzept, das wirklich gelebt wird, ist keine statische Angelegenheit, sondern unterliegt einer ständigen Veränderung und Anpassung. Diese erste Fassung ist für die Erstellung zur Einrichtung des Waldkindergartens gedacht, der im Frühjahr 2020 starten soll. In der Folge ist dieses Konzept im Verlauf in der täglichen Praxis und an die äußeren Anforderungen zu überprüfen und fortlaufend anzupassen. Die Konzeptionsentwicklung ist das zentrale Element einer dauerhaften Qualitätsentwicklung. Zukünftig werden in diesem Prozess auch die Nutzer, sprich Eltern und vor Allem auch die Kinder beteiligt. Außerdem wird es immer wieder notwendig sein, Abstimmungen mit den zuständigen Aufsichtsorganen zu suchen und zu finden.

A) Organisation

Zu 2 Zielgruppe:

Zielgruppe

Besucht wird die Waldkita Sonnenschein von Kindern ab den 2 Lebensjahren bis zur Einschulung.

Einzugsgebiet, sozialräumliche Orientierung:

Zum Einzugsgebiet der Waldkita Sonnenschein gehört das ganze Stadtgebiet Fulda.

Zu 3 Organisation und Ausstattung der Kindertagesstätten

Standort:

Die Waldkita Sonnenschein wird im Sommer 2020 mit zwei Gruppen eröffnet. Sie liegt am Rande des Aschenberges, im Niesiger Wald. Sie ist von Kleingärten und Wald umgeben. Parkplätze sind in der Nähe der Waldkita vorhanden.

Organisationsstruktur:

Die Betriebserlaubnis umfasst 177 Plätze, 125 Plätze in der Hauptkita Sonnenschein, 12 Plätze in der Außengruppe und 40 Betreuungsplätze in der Waldkita Sonnenschein.

Die Einrichtung besteht aus acht Kindergruppen (Schneckengruppe, Hasengruppe, Schmetterlingsgruppe, Igelgruppe, Eichhörnchengruppe, Raupengruppe, Waldmäuse und Waldfüchse).

In allen Gruppen sind Kinder unterschiedlichen Alters, Geschlechts und verschiedener Kulturen.

Personelle Organisation und Ausstattung der Kindertagesstätte:

In den Waldgruppen arbeiten acht pädagogische Mitarbeiter. Während der Öffnungszeiten müssen mindestens vier pädagogische Fachkräfte (§25 b f. HKJGB) vorgehalten werden. Die Fachkräfte müssen über zusätzliche Fortbildungen, bzw. Qualifizierungen in der Wald- und Naturpädagogik, sowie über Kenntnisse der, für diesen Bereich notwendigen speziellen Vorgaben (Brandschutz, Hygiene, Erste Hilfe, etc.) verfügen. Die Hauptkita ist die Kita Sonnenschein, hier befindet sich auch die Leitung beider Kitas, die stellvertretende Leitung ist in der Waldkita zu finden. Im Weiteren sind ein Hausmeister und eine Reinigungskraft in der Einrichtung beschäftigt.

Ausstattung des Lagers und der Waldkitawägen:

Auf dem Gelände der Waldkita Sonnenschein stehen den Kindern und dem Team zwei beheizbare Waldkitawägen, ein Toilettenwagen und ein Materialwagen zur Verfügung.

Die Waldkitawägen sind unterschiedlich ausgestattet sein. (Kleine Küchenecke, Tische und Bänke, Rückzugsmöglichkeiten, Spielmaterial, Regale, Garderoben für jedes Kind uvm.) Die Gruppenwägen sind als Unterschlupf zusehen. Der Toilettenwagen verfügt über 1 Kindertoiletten, 1 Wickeltisch und eine Personaltoilette. Der Materialwagen, wird zum Lagern von Material genutzt (Bastelmaterial, Bücher, Naturmaterialien uvm.)

Das Lager wird von Kindern, Mitarbeitern und Eltern nach Bedürfnissen und Interessen bestückt und gestaltet werden.

Mittagsversorgung:

Die Waldkita wird von einem Caterer beliefert. Die Eltern können zwischen vegetarischem Essen und fleischhaltigem Essen wählen. Das Mittagessen wird nach den Bestimmungen der DGE-Vorschriften zubereitet.

Der Einzelpreis pro Essen beträgt 3,40€ und für U3 2,80€ täglich.

B) Pädagogik

Zu 4 Leitbild – pädagogische Grundsätze – Auftrag –Ziele

Pädagogischer Grundgedanke

Der Waldkindergarten ist eine Einrichtung ohne festes Gebäude, in der sich die Kinder bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit im Freien aufhalten. Der Waldkindergarten setzt ein

Gegengewicht zu unserer organisierten, von technischen Abläufen bestimmten Lebenswelt, in der Sinnzusammenhänge immer weniger durchschaubar sind und in der die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten durch Vorgaben bzw. Vorfertigungen immer geringer werden.

Heutige Kindheit zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass Kinder immer weniger Gelegenheiten haben, ihren Bewegungsdrang im Freien, bedingt durch die Verstädterung und ein wachsendes Verkehrsaufkommen, auszuleben. Außerdem haben Kinder wenig Möglichkeiten, ausgehend von der elterlichen Wohnung, die räumliche Umgebung zu erkunden, stattdessen werden sie zu i.d.R., zu speziell für Kinder ausgerichteten Angeboten, mit dem Auto gefahren. Die Gelegenheit für Grenzerfahrungen der eigenen körperlichen Leistungsfähigkeit, Fantasie, Kreativität und Eigeninitiative mit einfachen Naturmaterialien zu entwickeln, Natur unmittelbar nicht nur aus den Medien zu erleben und Stille in einer reizüberfluteten Welt zu erfahren, ist kaum mehr gegeben.

Der Grundgedanke des Waldkindergartens ist, diesen Entwicklungen entgegenzuwirken und Kindern einen (Natur-) Raum zu geben, in dem ganzheitliche Erfahrungen gemacht werden können und ein selbstverständlicher Bezug zur Natur hergestellt werden kann. Ein kontinuierlicher Kontakt zur Natur sensibilisiert das Kind und fördert einen behutsamen Umgang mit jeder Art von Leben.

Die große Methodenvielfalt des Waldkindergartens spricht sowohl den Körper als auch den Verstand an, insbesondere auch die emotionale und seelische Ebene des Kindes. Neben der Wissensvermittlung ist die bewusste Sinnes- und Wahrnehmungsschulung in der unmittelbaren Naturbegegnung ein wichtiges methodisches Element. Das Spiel des Kindes hat ebenso Platz wie das ernsthafte Erforschen von biologischen Sachverhalten.

Verschiedene Elemente des Waldkindergartens sind u.a.:

-  Naturerleben und Sinneserfahrungen
-  Kognition und soziale Kompetenzen
-  Psychomotorik und gesundheitliche Aspekte

Pädagogisches Grundverständnis in der Waldkita

Das natur- und erlebnispädagogische Verständnis und damit auch der pädagogische Ansatz umfasst grundlegende pädagogische Konzepte. Auf einer sehr allgemeinen, eher entwicklungsbiologischen Ebene geht es um die Historie des Menschen, die sich aus einer ursprünglichen Umgebung entwickelt hat. Unser heutiger Entwicklungsstand ist das Ergebnis von Herausforderungen, die dem Menschen über Jahrtausende von der Natur gestellt wurden. Unsere Sinne, unser Körper und unser Geist sind darauf angelegt, sich draußen zu bewegen und zu behaupten. Dabei wird der Mensch ganzheitlich gefordert und damit gerade in jungen Jahren auch gefördert. Nicht erst durch die Hirnforschung ist klar, dass Lernen und Entwicklung nur möglich sind, wenn wir realen Herausforderungen begegnen, in ihnen bestehen und sie dauerhaft meistern. Darüber hinaus werden nicht nur kognitive und geistige Fähigkeiten auf dieser Ebene angesprochen, sondern auch körperliche. Gesundheit, allgemeines Wohlbefinden, Motorik und sämtliche Sinne können sich in der natürlichen Umgebung optimal und ganzheitlich entwickeln und gefördert werden. Keine künstliche Umgebung kann diesen natürlichen Lernort ersetzen.

Zum anderen ist es das soziale Miteinander, das uns prägt, Werte und Normen definiert und uns in die Lage versetzt, kooperative Mitglieder unserer Gesellschaft zu werden. Wir begreifen diesen sozialen Prozess als „ko-konstruktiven Bildungsprozess“. Auch hier bieten sich im Wald ideale Voraussetzungen, Selbstwert, Verantwortung und Sozialverhalten einzuüben und zu lernen. So sind nicht nur der Dialog und Konstruktionen zwischen den Kindern einerseits und den Erziehern und Erzieherinnen andererseits möglich, sondern es kommt als dritter Akteur die Natur hinzu, sie ist auch zu „hören“ und in ihren Bedürfnissen wahr- und ernst zu nehmen. Die Pädagogik im Waldkindergarten fördert die Nutzung der ursprünglichen menschlichen Erfahrungsräume und deren Effekte mit modernen Methoden, unter Berücksichtigung der Ansätze des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Die folgenden Abschnitte beziehen sich auf den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan, insbesondere auf den Abschnitt „Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes“.

Zu 5 Praktische Umsetzung für Kinder:

Eingewöhnung

Grundlage für den Beginn einer Eingewöhnung bildet das Aufnahmegespräch, welches die Eltern gemeinsam mit dem/der Bezugserzieher/in führen. Dies bietet einen Rahmen zum ersten Kennenlernen, die Möglichkeit zum Austausch über die Lebenssituation des Kindes aber auch über Erwartungen und Anliegen beider Seiten. Ebenso werden der Tagesablauf in der Waldkita und der Ablauf der bevorstehenden Eingewöhnung besprochen. Für das Kind ergibt sich in der Zeit des Aufnahmegesprächs die Chance das Gelände zu erkunden, sowie Erzieher/innen und Kinder vor Ort kennenzulernen. Da unsere Eingewöhnung von einem Elternteil bzw. einer Bezugsperson begleitet stattfindet, ist es wichtig genug Zeit für den Aufenthalt mit dem Kind im Lager einzuplanen und wetterangepasste Kleidung zu tragen. Jedes Kind ist individuell und braucht einen individuellen Ablauf seiner Eingewöhnung. Durch die Anwesenheit einer Bezugsperson kann das Kind sich mit den neuen Gegebenheiten auseinandersetzen und langsam Vertrauen zu dem pädagogischen Fachpersonal und den anderen Kindern aufbauen. Um dem Kind in seiner Anfangszeit in der Waldkita Sicherheit und Routine ermöglichen zu können, gewöhnen wir vor Ort in unserem Lager ein. Natur bildet für manche Kinder eine ungewohnte Umgebung und der stetige Aufenthalt im Freien bedeutet eine große körperliche Belastung. Daher ist das Kind zu Beginn nur einzelne Stunden anwesend. Wir stehen im stetigen Austausch mit den Eltern, reflektieren die Eingewöhnung und verändern diese gegebenenfalls. In Absprache kann die Aufenthaltszeit des Kindes ausgedehnt oder wieder verkürzt werden. Sobald das Kind beginnt unabhängig von seiner Bezugsperson das Lager zu explorieren, kann mit einer ersten kurzen Trennung begonnen werden. Diese Trennung ist für Kinder und Bezugsperson oftmals neu. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Bezugsperson und Erzieher/in ist daher sehr wichtig. Stück für Stück gilt es die Zeiträume des Aufenthaltes und die Zeiträume der Trennung zu vergrößern. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind bei der Trennung von seiner/m Bezugserzieher/in trösten lässt.

Tagesablauf

Von 7:15 bis 8:15 Uhr werden die Kinder von den Eltern zum Waldkitawagen gebracht. Während der Bringphase ist Freispiel, in der die Kinder fangen oder Spurensuche spielen,

etwas bauen oder konstruieren, malen oder Bücher anschauen.

Jedes Kind hat neben seiner Wechselkleidung einen eigenen Rucksack, in dem sich die Verpflegung für das Frühstück und ein Hammer befinden. In der kalten Jahreszeit wird mit der gesamten Gruppe ein großräumiges und dynamisches Bewegungsspiel durchgeführt. Anschließend kommen alle Kinder zur Morgenrunde zusammen, waschen sich die Hände und frühstücken gemeinsam. Getränke können über der Wärmequelle erwärmt werden. Nach dem Frühstück geht es in den Wald zu bestimmten Punkten, an denen jedes Kind im Freispiel einer Aktivität nachgeht oder in ein Angebot einbezogen wird. Zur Mittagszeit werden die Aktivitäten beendet. Die Vormittagskinder werden um 12.30 Uhr am Waldkitawagen abgeholt. Die Mittagsversorgung erfolgt durch einen Caterer, das hierfür benötigte Geschirr bringen die Kinder ebenso mit wie die benötigten Getränke, ein Frühstück und einen Snack für den Nachmittag bei Ganztagsbetreuung. Die Zeit bis zum Ende der Abholzeit um 16.00 Uhr verbringen die Kinder mit Freispiel. In unsere Waldkita gibt es auch sogenannte „Lagertage“. An diesen Tagen können die Kinder das Lager zum Freispiel nutzen, ebenfalls gibt es an diesen Tagen angeleitete Aktivitäten (Gärtnern, bauen und konstruieren von Möbeln und Alltagsgegenständen uvm.).

Motorik, Bewegung und Gesundheit

Die Besonderheit eines Waldkindergartens liegt u.A. darin, dass die Betreuung der Kinder bei guten wie schlechten Wetterverhältnissen im Freien und an der frischen Luft stattfindet. Die Kinder nehmen dadurch den jahreszeitlichen Rhythmus und die Veränderungen in der Natur direkt und intensiv wahr. Der Aufenthalt in freier Natur stärkt die Lebendigkeit, Lebensfreude und das Immunsystem.

Einer der Schwerpunkte in der Waldpädagogik ist die Bewegung. Vielfältige Bewegungserfahrungen im Kindesalter sind wichtige Grundlagen für eine gesunde Entwicklung. Da der Bewegungs- und Spielraum wesentlich größer ist als in den Räumlichkeiten eines Hauskindergartens, bietet der Waldkindergarten eine ideale Voraussetzung dafür, dass Kinder ihren starken und natürlichen Bewegungsdrang voll ausleben können. Im Wald können sie sich verstecken, laufen, springen, klettern, matschen und vieles mehr. Gleichgewichtssinn, Körpergefühl, Koordination und Motorik werden aufgrund unterschiedlicher Aktionen und natürlicher Bewegungsanforderungen selbstverständlich unterstützt und gefördert.

Durch das „immer draußen Sein“ wird das Immunsystem erheblich gestärkt. Die Kinder sind widerstandsfähiger, scheuen kein Regenwetter und schaffen es schnell (auch schon die 2-3jährigen), relativ weite Strecken zu wandern. Die ruhige und ausgeglichene Atmosphäre im Wald hilft auch eventuell vorhandene familiäre Belastungen, eigene Krankheiten oder Behinderungen besser zu verarbeiten. Stress und Aggressionen können durch die freie Bewegung, die geringe Lärmbelastung und den Aufenthalt in der Natur schneller abgebaut werden.

Spiel und Kreativität als Mittel der Sozialerziehung

Das Spiel ist der wichtigste pädagogische Schwerpunkt im Waldkindergarten. Spiel ist aus pädagogischer Sicht kein Freizeitvergnügen, sondern natürliche und manchmal auch harte Entwicklungsarbeit an der eigenen Person und im sozialen Kontext. Spiel ist nach unserem Verständnis die natürliche und zentrale Bildungsmethodik für das Vorschulalter. Während

Bewegungsangebote, Sinnesentwicklung und Umweltwahrnehmung im Wald fast natürlich vorhanden sind, ist im Spiel pädagogische Methodik und Qualität gefordert. Im Gegensatz zu einem regulären Kindergarten ist das (Wald-) Spielzeug immer zur Hand. Äste, Steine, Blätter, Gras, Moos, Baumstümpfe werden zu Werkzeugen, Spielfiguren oder Einrichtungsgegenständen. Es entsteht z.B. eine Küche mit Löffeln, Tellern, Gemüse oder einem Herd zum Kochen. Auf individueller Ebene werden Fantasie und Kreativität entwickelt, die natürliche Neugier und der Entdeckungsdrang werden bewahrt und sogar gestärkt. Im bewussten Umgang mit ihrer Umgebung sind die Kinder angehalten, Verantwortung zu übernehmen. Begegnungen mit noch so kleinen Tieren oder seltenen Pflanzen sind keine künstlichen Übungsräume, sondern natürliche Herausforderungen, sich verantwortungsbewusst zu verhalten. Im sozialen Miteinander entstehen Rollenspiele und dynamische Gruppenprozesse. Sie werden unterstützt durch erlebnispädagogische und interaktive Spiel- und Reflexionsformen. Spätestens hier wird auch klar, dass Spiel und angeleitetes Lernen verknüpft sind, diese Verknüpfung entsteht nicht aus sich heraus, sondern ist eine zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte.

Selbstwirksamkeitserwartung (SWE) als theoretische Grundlage

Ein zentrales Konzept für das pädagogische Verständnis in der Waldkita ist die von Albert Bandura beschriebene „Selbstwirksamkeitserwartung“ (SWE). Für Bandura ist SWE der zentrale Baustein zur positiven und zufriedenen Gestaltung der eigenen Lebenswirklichkeit. Je mehr ein Mensch an seine eigenen Kompetenzen glaubt und davon überzeugt ist, etwas zu bewirken und zu verändern, umso größer ist seine SWE. Faktoren zur Entwicklung von SWE sind:

- Eigene Erfolgserlebnisse, die auch wiederholbar sind. Kinder werden ermutigt, sich den verschiedensten Herausforderungen zu stellen und diese auch zu bewältigen. Dabei ist darauf zu achten, dass sie entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten zwar gefordert, aber nicht überfordert werden. Dieses Prinzip kann auf die Methoden, aber auch auf die Prinzipien der Einrichtung übertragen werden und gilt z.B. auch bei der Partizipation.
- Die Erfahrung, dass andere in ähnlichen Situationen auch Wirkungen erzielen konnten, bedeutet, dass die Mitglieder der Gruppe Vorbild und Bezug sind. Jüngere lernen von Älteren und geben sich gegenseitig Motivation und Hilfestellungen. Grundvoraussetzung ist eine reflektierte, wertschätzende und tolerante Gruppenstruktur, die stärkend auf jeden Einzelnen wirkt.
- Zutrauen und positiver Zuspruch durch Bezugspersonen heißt, dass nicht nur die Kinder untereinander es verstehen, sich zu motivieren, sondern dass eine wertschätzende und ermutigende Haltung von den Erziehern und Erzieherinnen verlangt wird. Ressourcenorientierung ist hier das zentrale pädagogische Stichwort.
- Erlernen, wie man mit Stresssituationen umgeht und zu erfahren, dass man Stress bewältigen kann, ist die vierte Dimension. Pädagogische Situationen sollten – wie oben gesagt - durchaus einen herausfordernden Charakter haben. Dabei ist nicht nur das Meistern von Problemen wichtig, sondern auch der unterstützende Umgang mit Stresssituationen. Es geht dabei auch um die Entwicklung von Durchhaltevermögen und den Aufbau von Resilienz. Die Erfahrung, selbst wirksam sein zu können und Vertrauen in die eigene Person zu gewinnen, wirkt umgekehrt auch auf tatsächlichen Erfolg. Menschen mit hoher SWE sind in der Regel erfolgreicher bei der Gestaltung ihres Lebensweges und bei der Bewältigung spezifischer Aufgaben. Sie verfügen über größere Ausdauer und gehen auch schwierige

Situationen selbstbewusst an. Damit daraus kein Übermut wird, müssen die Erfahrungen fundiert sein, d.h., sie müssen mit einer gewissen Ernsthaftigkeit verbunden gewesen sein, natürlich ohne zu gefährden. Natur- und Erlebnispädagogik sind bestens geeignet, diese Erfahrungen zu generieren. Menschen mit einer hohen SWE verfügen über eine psychische Resilienz und sind weniger anfällig für Angst- oder andere psychische Störungen.

Das Konzept der SWE ist ein einfaches und zugleich umfassendes theoretisches Gerüst für die alltägliche Arbeit. Die meisten Prozesse der individuellen Entwicklung und der Gruppe können auf die Frage nach der Erfahrung von Selbstwirksamkeit praxisnah reflektiert werden. Gleichzeitig verlangt es von den Erziehern und Erzieherinnen eine grundsätzlich wertschätzende und ermutigende Haltung gegenüber den Kindern.

Ernährung und Versorgung

Ziel unserer ernährungspädagogischen Arbeit ist es, Kinder zu einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen. Dazu gehören die Entwicklung eines Wahrnehmungsgefühls für Hunger und Durst, Geschmacks- und Sinnesschulung, Kenntnisse über Hygiene und eines eigenverantwortlichen Umgangs mit Lebensmitteln. Die regelmäßige Einnahme der Mahlzeiten hilft den Kindern, sich im Tagesablauf zu orientieren und zurechtzufinden. Gemeinsam mit den Kindern schaffen wir die Bedingungen für eine positive Essensatmosphäre. Wir wollen ein Bewusstsein dafür schaffen, dass gemeinsames Essen auch eine soziale Rolle spielt. Frühstück, Snack für den Nachmittag und Getränke werden von den Kindern von zu Hause mitgebracht, so haben Kinder und Eltern die Möglichkeit, besondere Vorlieben im Geschmack zu berücksichtigen.

Die Mittagsversorgung erfolgt über einen Caterer, die Kinder bringen dazu Geschirr und Besteck mit und nehmen es anschließend zur Reinigung wieder mit nach Hause. Im Waldkindergarten wird großen Wert auf gemeinsam eingenommene Mahlzeiten gelegt. Durch ein bestimmtes Ritual, z.B. einen Tischspruch oder ein Lied, wird den Kindern signalisiert, dass die Essenszeit beginnt. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen beim Essen eine Vorbildfunktion ein. Ihnen ist bewusst, dass ihr Essverhalten von den Kindern beobachtet wird und dadurch Einfluss auf ihre Essgewohnheiten hat. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob, was und wie viel sie essen. Hat ein Kind während des Frühstücks oder des Nachmittagssnacks noch keinen Hunger, weil es z.B. morgens zu Hause ausgiebig gefrühstückt hat, muss es nicht zur vorgeschriebenen Zeit essen. Wir vertrauen auf die Fähigkeit der Kinder, zwischen Hunger und Sättigung unterscheiden zu können. Einige Kinder lassen sich viel Zeit, erzählen, genießen ihr Frühstück, andere essen zügig, damit sie wieder weiterspielen können. Wer fertig mit dem Essen ist, räumt selbstständig seine Sachen ein. Braucht oder wünscht sich ein Kind Hilfe bei dieser Tätigkeit, wird es diese selbstverständlich bekommen. Eventuell anfallende Abfälle werden eingepackt und mit nach Hause genommen.

Schulfähigkeit von Waldkindergartenkindern und Vorschularbeit

Bei uns in der Waldkita Sonnenschein fängt die vorschulische Bildung nicht erst im letzten Kindergartenjahr an. In unserem pädagogischen Verständnis beginnt dieser Entwicklungsprozess im weitesten Sinne bereits am ersten Lebenstag eines jeden Kindes in seinem Zuhause auf dieser Welt. Dieses Lernen, Erfahren und Vorbereiten im Leben und hier insbesondere auf die Schule führen wir in unserer Einrichtung ab dem ersten

Kindergartentag weiter. Es geht uns hierbei um ein Lernen mit allen Sinnen und darum, wie die Kinder dabei ihre Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben ausbilden können. Der hessische Bildungs- und Erziehungsplan ist der Grundstein unserer Arbeit.

Eltern, die darüber nachdenken, ihr Kind in einem Waldkindergarten anzumelden, stellen sich oftmals die Frage, ob der Waldkindergarten die Schulfähigkeit vernachlässigt, bzw. ob ihre Kinder dort weniger auf die Schulzeit vorbereitet werden. Häufig wird vermutet, dass Waldkindergartenkinder in der ersten Klasse mehr Schwierigkeiten haben als Kinder aus Regeleinrichtungen. Dahinter steht der Gedanke, dass die Anforderungen der Schule (sittsitten, Stifte richtig halten, Formen, erste Zahlen und Buchstaben erkennen) im Waldkindergarten nicht trainiert werden. Mittlerweile ist jedoch klar belegt, dass Kinder aus Waldkindergärten mindestens ebenso gut auf die Schule vorbereitet sind wie Kinder aus Regelkindergärten.

Der Waldkindergarten bietet mehr als hinreichend günstige Voraussetzungen und Lernbedingungen für die Förderung und Unterstützung der körperlichen, kognitiven, psychomotorischen, motivationalen und sozialen Entwicklung der Kinder. Darüber hinaus sind die sogenannten „soft skills“ und vor Allem, das oben beschriebene Zutrauen in die eigenen Kompetenzen (SWE) wichtige Voraussetzungen. Hier geht es uns nicht nur um den unmittelbaren Übergang in die erste Klasse, sondern um grundlegende Fähigkeiten, um in der modernen Welt ein glückliches, zufriedenes, verantwortungsbewusstes und erfolgreiches Leben gestalten zu können.

Der Waldkindergarten versteht sich als Bildungsinstitution mit eigenem Profil mit dem Schwerpunkt auf der Förderung der körperlichen und geistigen Basiskompetenzen sowie auf Kompetenzen im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung.

Der Wald als „Lehrraum“ ist der beste Lehrer und bietet alle, für die Schulfähigkeit relevanten, Voraussetzungen. Durch Matschen, Buddeln, Klettern, Entdecken von Naturfarben und Formen (verschiedenfarbige Blumen, Hölzer, Steine, usw.), Zählen von Naturmaterialien (Kastanien, Eicheln, Steine, Baumringe, usw.), Zuordnen von Bodentieren nach Anzahl der Beine (z.B. Käfer oder Spinne?), Führen eines Jahreszeitenbuches (wie viele Tiere sieht man wann? Wo? Zu welcher Jahreszeit?) werden spielerisch Basis- und Fachkompetenzen erworben.

Eine enge Kooperation mit der jeweiligen Grundschule ist unabdingbar. Die Lehrkräfte in den Wald einzuladen, damit sie sich vor Ort ein Bild von den Fähigkeiten und Stärken der Kinder machen können. Ziel ist es, Übergänge fließend zu gestalten, gegenseitiges Verständnis zu fördern und Synergien für alle Beteiligten zu erreichen.

Soziale und kulturelle Integration

Soziale und kulturelle Heterogenität wird von uns als Ressource und als normale Ausprägung einer modernen Gesellschaft gesehen. Gleichzeitig ergeben sich durch Unterschiede immer auch Konfliktlagen und ungleiche Chancen in Bezug auf Beruf, Bildung und gesellschaftliche Teilhabe. Somit ist Integration kein Selbstläufer, sondern muss bewusst als Bildungsauftrag formuliert werden. Dieser Auftrag bedeutet eine von Respekt und Akzeptanz geprägte Haltung, in Bezug auf Würde und Identität eines jeden Menschen, gleich welcher Herkunft, Kultur oder Religion er angehört. Diesen Wert zu vermitteln und vorzuleben ist täglicher Auftrag in der Einrichtung. Dies geht umso leichter, je vielfältiger die Gruppe zusammengesetzt ist. In einer multikulturellen und sozial heterogenen Gruppe haben die

Kinder Gelegenheit, die verschiedensten Identitäten, Lebensrealitäten und Erfahrungen zu erleben. Es wird – soweit möglich - eine heterogene Gruppenstruktur angestrebt. Neben dem täglichen Umgang der Kinder werden der Austausch und das positive Erleben auch auf Seiten der Eltern gefördert. Im Rahmen von Festen und Elternaktionen soll bewusst die Vielfalt dargestellt und gepflegt werden. Sprachprobleme oder mangelnde Kenntnis über das deutsche Schulsystem von Seiten der Eltern ist in den Förderkonzepten mit zu berücksichtigen. Alle Eltern sind dabei als Experten für ihre Kinder zu sehen und als Erziehungspartner im Sinne des Hessischen Erziehungs- und Bildungsplans zu integrieren

Zu 6 Praktische Umsetzung für Eltern:

Informationsmitteilung

Im Waldkindergarten werden Informationen durch unterschiedliche Medien mitgeteilt. Mit einem Wald-Handy (hier werden alle wichtigen Telefonnummern eingespeichert sein) kann im Notfall schnell Hilfe geholt werden, Eltern können die Kita jederzeit darüber erreichen. Über das Handy werden wichtige aktuelle Informationen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ausgetauscht (z.B. über Erkrankungen oder Befindlichkeiten der Kinder).

Am Waldkindergarten befindet sich eine Info-Tafel und wir benutzen die Kita-App. Hier gibt es allgemeine Informationen, z.B. über anstehende Termine, geplante Ausflüge und Aktivitäten, interessante Vorträge anderer Veranstalter, oder lesenswerte Zeitungsausschnitte.

Um laufende Projekte zu beschreiben und zu visualisieren, Fotos oder Berichte von Gruppenaktivitäten zu veröffentlichen, Bastelarbeiten oder Kunstwerke auszustellen, gibt es einen Wochenrückblick in der Kita App.

Besonderheiten Waldkita:

Pflegesituation

Die Pflegesituationen werden achtsam und bewusst gestaltet, da sie ein sehr persönlicher und intimer Moment für das Kind sind. Alle Pflegesituationen geschehen mit Einwilligung und unter Kooperation des Kindes. Wickeln und das Wechseln der Kleidung erfolgen ausschließlich durch Fachkräfte, die den Kindern vertraut sind. Alle neuen Mitarbeitenden werden erst in die Wickelsituation eingeführt.

Die Eltern sind dafür zuständig, dass sich immer ausreichend Wechselkleidung und Hygiene-Artikel (z.B. Feuchttücher, Windeln) im Fach des Kindes befinden. Jedes Kind hat hierfür ein eigenes Fach im Waldkindergarten, in diesem Fach werden auch die gebrauchten Sachen verstaut.

Wechselkleidung ist von großer Bedeutung und ein wichtiges Utensil. Bei regnerischem Wetter besteht so die Möglichkeit, die Kinder wieder trocken und warm einzupacken, wenn die Kleidung beim Toben durch Pfützen nass geworden ist. Auch im Prozess des „Sauberwerdens“ kann es zu Zwischenfällen kommen. Dann ist es wichtig über genügend Wechselkleidung zu verfügen.

Hygienebestimmungen werden beachtet, die nähere Beschreibung hierzu findet sich im Hygieneplan.

Handhygiene

Im Waldkindergarten steht für das Reinigen der Hände ein Waschbecken, sowie Seife (biologisch abbaubar) zur Verfügung. Zum Trocknen der Hände werden täglich frische Stofftücher verwendet.

Die Handreinigung findet nach jedem Toilettengang und vor jedem Verzehr von Lebensmitteln (Frühstück, Mittagssnack) statt.

Toilettenhygiene

Der Toilettengang findet bei den Zeiten im Wald, entfernt des Waldkitawagens, ohne Toilette statt. Wichtig ist, dass die Fäkalien in die Erde vergraben werden. Hierzu wird mit einem Spaten ein Loch gegraben und nach der Notdurft wieder zugeschüttet. Die Handhygiene erfolgt durch mitgeführte, feuchte Waschlappen oder durch Wasser aus einem frisch befüllten Kanister.

Während des Aufenthaltes beim Lager kann der Toilettenwagen benutzt werden, wo ebenfalls die Möglichkeit zum Hände waschen gegeben ist.

Verhaltensregeln im Wald

Da wir nur Gäste in Wald und Flur sind, gibt es bestimmte Regeln, an die sich Kinder sowie die Erzieher und Erzieherinnen halten müssen. Diese Regeln haben nicht nur etwas mit dem Respekt gegenüber der Natur zu tun, sondern sind auch besondere Schutzregeln für Kinder und Erzieher und Erzieherinnen. Diese Verhaltensregeln sind Teil der Aufsichtspflicht und werden bei Bedarf neu vereinbart. Da viele dieser Regeln mit Hygiene, Gesundheit und Unfallschutz zu tun haben, stellen wir sie an dieser Stelle dar.

- Wir laufen nur so weit, dass wir die Erzieher und Erzieherinnen noch sehen und hören können. Wir bleiben in den vereinbarten Spielbereichen. (Wenn wir etwas weiter weg spielen wollen, müssen wir vorher eine/n Erzieher/in fragen.)
- Wir dürfen nichts in den Mund stecken oder essen. (Keine Waldfrüchte, keine Beeren, keine Pilze, etc.)
- Wir trinken nur Wasser aus den mitgebrachten Trinkflaschen. (Nicht aus Bächen oder Tümpeln)
- Wir fassen weder tote Tiere, noch Kot an.
- Mit Stöcken dürfen wir nicht rennen oder uns gegenseitig verletzen.
- Wir klettern und balancieren nur auf ausgewählten Baumstämmen, bzw. Bäumen.
- Wir hinterlassen unsere Ausflugsziele sauber und wie wir sie vorgefunden haben. (Wir werfen keinen Müll in den Wald)
- Wir verhalten uns möglichst leise im Wald.

Klima - Wetter / Kleidung

Da sich die Kinder im Waldkindergarten bei jedem Wetter draußen aufhalten und bewegen, ist es wichtig, sich den unterschiedlichen Jahreszeiten und Witterungsbedingungen anzupassen und sich zu schützen. In den Herbst- und Wintermonaten tragen die Kinder ihre Kleidung in mehreren Schichten übereinander, auch „Zwiebelmethode“ oder „Zwiebellook“ genannt. Dies hat den Vorteil, dass bei Bedarf eine Schicht einfach aus- oder wieder angezogen werden kann. Dazu gehören:

- lange Unterhose / Strumpfhose
- langärmelige Shirts und Pullover

- wind- / wasserdichte Jacke
- wind- / wasserdichte Hose (gefütterte Regen- bzw. Matschhose)
- warme Mütze
- warme Handschuhe
- vor Allem feste und wasserabweisende Schuhe (Lauf- oder Wanderschuhe, auf keinen Fall Gummistiefel)

Außerdem

- ein Sitzkissen
- Rucksack (geeignet ist ein Rucksack mit Brustschnalle)
- Trinkflasche
- Brotdose

In den warmen und heißen Sommermonaten wird sichergestellt, dass ein ausreichender Schutz vor intensiver Sonneneinstrahlung vorhanden ist. Die Kinder tragen auch dann:

- langärmelige Hemden oder langärmelige Shirts
- dünne lange Hosen oder Leggings
- Kopfbedeckung mit UV-Schutz (Hut, Kappe, Kopftuch)
- Strümpfe
- feste Schuhe
- Sonnencreme / Insektenschutz

Hund in der Waldkita

Im Einklang mit der Natur zu leben bedeutet auch, die Lebewesen kennen und achten zu lernen, die einem dort tagtäglich begegnen. Eine Zuneigung zu Tieren sollte gewissermaßen gegeben sein, wenn man sich viel im Naturraum Wald aufhält. In der Waldpädagogik ist die Thematisierung des Umgangs mit (wildlebenden) Tieren unabdingbar. Doch nicht nur wilde Tiere brauchen die Natur zum Überleben, auch unsere Haus- und Nutztiere würden ohne die Ressourcen der Natur nicht überleben.

Passend zum pädagogischen Alltag eines Waldkindergartens sehen wir hierbei deshalb das Einbringen der tiergestützten Pädagogik in Form eines Hundes in der Waldkita. Hunde sind nicht nachtragend, interessieren sich nicht für Stärken und Schwächen von Menschen, sondern akzeptieren ihn so wie er ist. Für Kinder ist diese bedingungslose Wertschätzung eine positive Erfahrung. Durch das regelmäßige Zusammenleben mit einem Tier können weitere positive Effekte auf die kindliche Entwicklung erreicht werden:

Durch den Hund Ängste bewältigen

Ein Hund kann bei vielen Kindern Ängste auslösen, seien es antrainierte Ängste, die eher von den Eltern ausgehen oder bereits negativ erlebte Erfahrungen, die ein Kind mit diesem Tier verbindet. Durch den ständigen Umgang mit diesem Tier und den damit verknüpften positiven Momenten, können schlechte Erfahrungen verdrängt und dadurch Ängste und Barrieren abgebaut werden.

Durch den Hund Verantwortung übernehmen

Sich täglich um ein Tier kümmern, für ein Lebewesen Mitverantwortung übernehmen, stärkt das Selbstbewusstsein eines Menschen und steigert das Gefühl der Selbstwirksamkeit enorm. Auch die Verpflegung eines Hundes bspw. Füttern, Bürsten, ein Dorn aus dem Fell

holen u.v.m. steigert das Verantwortungsbewusstsein, welches sich auch auf das Verhalten in anderen Lebensbereichen überträgt.

Durch den Hund Zuneigung spüren

Ein Tier tritt einem Menschen immer vorurteilsfrei entgegen. Menschen untereinander gelingt dies nicht immer, weshalb der Hund hierbei den entscheidenden Vorteil hat gegenüber Kindern, die sich schwer tun, Vertrauen in die neuen Bezugspersonen in der Kita aufzubauen. Der Hund kann hier als Brücke dienen im Beziehungsaufbau zwischen Kind und Pädagog*in.

Durch den Hund zur Ruhe kommen

Der Umgang mit einem Hund sollte nie von hektischen Bewegungen, unsicherer Körpersprache oder lautem Geschrei geprägt sein. Stattdessen ist es wichtig, behutsam und vorsichtig auf einen Hund zuzugehen, bewusste Bewegungen zu machen und mit ruhiger Stimme mit ihm zu sprechen. Davon profitieren vor allem Kinder, die sehr aktiv, bewegungsfreudig oder unausgeglichen und laut sind. Sie werden im Umgang mit dem Hund automatisch dazu gezwungen sein, sich zu beruhigen, um eine Beziehung zu diesem Tier aufbauen zu können. Hinzu kommt, dass ein Hund nicht spricht. Auch diese Tatsache kann dazu führen, dass man im Umgang mit diesem Tier nicht ständig reden muss, sondern auch selbst zur Ruhe kommen darf.

Durch den Hund das soziale Miteinander fördern

Tiere bieten sich im sozialen Miteinander einer Gruppe als „Trainingsplattform“ an. Sich gemeinsam um ein Tier kümmern schafft einen idealen Ausgangspunkt für soziale Integration. Kinder können voneinander lernen, wenn es bspw. erfahrene und weniger erfahrene Kinder gibt, die sich im Umgang mit dem Hund gegenseitig etwas beibringen können. Die Vorteile beim gemeinsamen Verpflegen eines Hundes stellen sich in dieser Weise dar, dass weniger körperliche oder geistige Anforderungen gestellt werden, in denen sich Kinder voneinander unterscheiden, sondern viel mehr Mut und Vertrauen gefragt sind, die ein Kind oder eine Gruppe dazu befähigen, die herausfordernden Aufgaben zu bewältigen.

Durch den Hund Vertrauen aufbauen

Beim Führen eines Hundes ist das gegenseitige Vertrauen der Grundstein für den gemeinsamen Weg. Ein Kind wird schnell erfahren, dass der Hund an der Leine nicht mit ihm gehen wird, wenn das Kind kein Vertrauen in den Hund hat. Das Tier sucht die Sicherheit beim Menschen und vertraut nur dann, wenn der Mensch ihm ebenfalls Vertrauen entgegenbringt. Aber auch das Vertrauen in sich selbst etwas zu schaffen und zu erreichen, wird gestärkt, wenn das Kind den Hund an der Leine führt und dieser ihm folgt.

Der Hund als Seelenwärmer

Das Streicheln über das weiche Fell des Hundes, das Vertrauen, das ein Hund einem entgegenbringt, wenn er sich ganz nah an einen drückt, das freudige Schwanzwedeln, wenn er auf einen zu läuft, das sind Erlebnisse, die der Seele gut tun. Vor allem Kinder können sich gut auf diese Gefühlsebene einlassen und profitieren enorm vom Zusammenleben mit einem

Tier. Da aus verschiedensten Gründen nicht jedes Kind die Möglichkeit hat im familiären Umfeld mit Tieren aufzuwachsen, ist der Hund in der Kita eine erfolgsversprechende Alternative.

Aufsichtspflicht

Das erforderliche Maß der Aufsicht sollte sich an den drei Merkmalen **kontinuierlich, aktiv und präventiv** orientieren.

Kontinuierliche Aufsicht bedeutet grundsätzlich ununterbrochene Aufsicht. Da jedoch nicht immer alle Kinder gleichzeitig im Auge behalten werden können, ist es wichtig, dass sich die Kinder durch die Anwesenheit des pädagogischen Personals beaufsichtigt fühlen, zum Beispiel durch regelmäßige Beobachtung von Spielsituationen durch die Erzieher/Erzieherinnen. Nach Möglichkeit sollten aber Kinder, gerade im Wald nicht außer Sichtweite gelassen werden. Bei den U3 Kindern muss immer eine kontinuierliche Aufsicht erfolgen, es ist immer Blickkontakt zu halten.

Eine aktive Aufsichtspflicht beinhaltet die Überprüfung von aufgestellten Regeln. Den Kindern muss klar vermittelt werden, dass eine Übertretung der vereinbarten Regeln konsequenterweise Sanktionen nach sich zieht.

Präventiv ist die Aufsicht, wenn sie voraussehend, unter Berücksichtigung der vorhandenen Gefahren, wahrgenommen wird. Gerade im Wald setzt dies eine umfangreiche Information aller Beteiligten voraus. Umfang und Intensität der Aufsicht wird neben der Berücksichtigung der Gefährdungen jedoch auch immer von dem pädagogischen Ziel der Erziehung der Selbständigkeit bestimmt. (Quelle: DGUV)

Die Einhaltung der Verhaltensregeln für die Kinder erfordert eine altersgemäße Verlässlichkeit und einen zumindest in dieser Hinsicht altersgemäßen Entwicklungsstand. Kinder, die diese Anforderung nicht erfüllen, können in der Waldgruppe nicht ausreichend vor Gefahren (z.B. unbemerktes Weglaufen) geschützt werden. Mit diesen Kindern müssen die Verhaltensregeln kontinuierlich geübt und an sie erinnert werden. Ebenfalls erfordert es, dass diese Kinder kontinuierlich beaufsichtigt werden. Eltern werden in diesen Prozess mit einbezogen. Sollte es nach einer gewissen Zeit nicht zu der zwingend erforderlichen Verlässlichkeit des Kindes kommen, muss ein Wechsel in die Hauptkita erfolgen.

Weitere Besonderheiten sind im Hygieneplan der Waldkita Sonnenschein verankert. Dieser muss von allen Eltern gelesen und zur Kenntnis genommen werden. Er befindet sich als Anhang an die Konzeption und beinhaltet u.a. folgende Punkte: Unfallschutz, Kontrolle des Geländes, Unwetter und Windeinbruch, Umgang mit Insektenstichen, Zeckenbissen, Fuchsbandwurm Tollwut (hierüber werden Eltern nochmal in einem extra Schreiben informiert). Der Hygieneplan vom März 2020 ist Bestandteil der Konzeption.

C)Unterstützungsprozesse

Vernetzung innerhalb der Einrichtungen

Es finden regelmäßige gemeinsame Teamsitzungen, pädagogische Tage, Elternabende und Fortbildungen statt. Die Teams vernetzen sich untereinander.

Die pädagogischen Fachkräfte der Waldkita besuchen eine 2tägige Fortbildung mit dem Schwerpunkt „Waldpädagogik“ und ein 2tägige Fortbildung zum Thema „Outdoor-Erste-Hilfe“.

Zu 7 Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

Kooperation und Vernetzung mit Akteuren im Sozialraum zählen zu den Kernaufgaben aller Bildungsorte, da sich Kindheit heute vielfach in isolierten und „kindgemäß“ gestalteten Erfahrungsräumen abspielt.

Sicherlich bietet der Wald ein Umfeld, das nicht mit dem hier gemeinten - eher kritisch gesehenen - isolierten Erfahrungsraum vergleichbar ist. Gleichzeitig fehlen aber auch hier wichtige Felder des Gemeinwesens. Dazu kommt, dass die Einrichtung auch räumlich etwas abseits von der „normalen“ Lebenswelt der Kinder liegt. Mit diesen Rahmenbedingungen werden wir konstruktiv umzugehen haben. Sozialraumorientierung wird deshalb als Querschnittsaufgabe für die Praxis formuliert. Dies bedeutet erstens, dass Exkursionen innerhalb der angrenzenden Stadtteile Aschenberg, Gläserzell und Niesig fester Bestandteil der Arbeit sind. Arbeitswelt, Kultur, Politik und die räumliche Erkundung stehen auf dem Programm. Des Weiteren wird sich die Einrichtung mit den örtlichen Akteuren vernetzen.

Gremienarbeit, Kooperation mit den anderen Kindertagesstätten oder den Grundschulen gehören ebenso dazu wie die Beteiligung an örtlichen Veranstaltungen (z.B. Stadtteilstern).

Die Unfallkasse Hessen wird über diese Konzeption informiert.